

häufig bei sich lose in der Tasche. Bei längeren Bekanntschaften waren die Geschenke natürlich weit kostbarer. Die Belohnung bestand dann z. B. in einem Luxusauto, einem komplett eingerichteten Ladengeschäft, einer eigenen Wohnung nebst jährlicher Rente von 1500 Pfund Sterling, einem Scheck bis zu 200 000 Kronen oder einem dicken Aktienpaket einer seiner Gesellschaften. Diese verschwenderischen Geschenke entsprangen durchaus nicht etwa einem überströmenden Dankesgefühl, sondern vielmehr sehr nüchterner Überlegung und kluger Berechnung. Sie sollten dazu dienen, das große Schweigen um ihn zu sichern, seinen Geliebten den Mund zu schließen und ihre Diskretion zu gewährleisten. Sein Ruf als ehrbarer Junggeselle mußte unter allen Umständen gewahrt bleiben. Das verlangte das big business!

Eines Tages entdeckte er unter den Choristinnen des Oscar-Theaters in Stockholm, das er fürstlich subventionierte, ein bildschönes, rothaariges Mädchen, in das er sich auf der Stelle verliebte. Sie hieß Anne Marie und war die Tochter eines einfachen Eisenbahnwächters. Der Reiz ihrer Jugend, der einzigartige Charme ihrer Persönlichkeit sowie ihre ungewöhnlich schöne Stimme bezauberten den Milliardär dermaßen, daß ihr ein märchenhafter Aufstieg zu Ruhm und Reichtum sicher war. Er überschüttete sie mit Geld und sorgte für ihre künstlerische Ausbildung mit dem Erfolg, daß sie dank seinem maßgebenden Einfluß an der Stockholmer Königlichen Oper debütierte. Zu ihrem ersten Auftreten kam er extra aus Paris im Flugzeug herbeigeeilt. Er lauschte ihrem Gesang in Begleitung seiner erklärten Mätresse Inga E., im Dunkel der Loge verborgen, denn er liebte es nicht, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

(Fortsetzung im Inseratenteil)



*Finale*

Phot. Warner

Theatralisch verkitschter Schluß nach amerikanischem Muster. Beachtenswert sind die symbolisch zu verstehenden Streichhölzer auf der Leiche des Zündholzkönigs